

die „Empfangsbestätigung“, die „Streitschlichtung“ und die „Klage“, kristallisieren lassen.

Christof Paulus

Les grands officiers dans les territoires angevins / I grandi ufficiali nei territori angioini, études réunies par Riccardo RAO (Collection de l'École française de Rome 518) Rome 2017, École française de Rome, 428 S., ISBN 978-2-7283-1206-1, EUR 33. – Diese Sammlung, die drei einführende Aufsätze, elf Fallstudien und einen ausführlichen abschließenden Beitrag von Jean-Paul BOYER (S. 321–373) enthält, ist Teil eines Verbundprojekts, in dem die Verwaltung der verschiedenen von der Dynastie Anjou regierten Gebiete im spätmittelalterlichen Europa verglichen und auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersucht wird. Den Aufsätzen liegt eine öffentlich zugängliche prosopographische Datenbank der Amtsträger zugrunde. Die Sammlung enthält drei Aufsätze über das Königreich Sizilien (von Serena MORELLI, S. 43–75, Rosanna LAMBOGLIA, S. 77–122, und Andreas KIESEWETTER, S. 123–152), zwei über die Provence (von Thierry PÉCOUT, S. 153–188, und Jean-Luc BONNAUD, S. 189–206), drei über Norditalien (von Gabriele TADDEI, S. 261–275, Paolo GRILLO, S. 277–291, und dem Hg., S. 237–260) und je einen über Anjou (Isabelle MATHIEU, S. 207–235), Morea (Isabelle ORTEGA, S. 293–306) und das Königreich Ungarn (Enikő CSUKOVITS, S. 307–319). In den meisten Fällen liegt der Schwerpunkt auf dem Jahrhundert zwischen 1250 und 1350, obwohl der Beitrag zu Anjou einen erheblich längeren Zeitraum abdeckt. Alle sind von ausgezeichneter Qualität, und wir erhalten unter anderem einen klaren Leitfaden durch die bisherige Forschungsgeschichte, zum sozialen Hintergrund führender Beamter und zu wichtigen Wendepunkten bei ihrer Einstellung. Das Bild variiert offensichtlich für die verschiedenen untersuchten Regionen. In Norditalien beispielsweise hatten die Anjou außer im Piemont keine territoriale Basis und regierten in ihrer Eigenschaft als päpstliche und kaiserliche Vikare sowie als Verbündete und gelegentlich als Signori einiger Städte. In Ungarn führte die Ersetzung der Arpadendynastie durch einen jüngeren Zweig der Anjou im Jahr 1301 nur zu geringen administrativen Änderungen, und nur eine Handvoll Neuankömmlinge fand Eingang in die regierende Schicht des Königreichs, auch wenn es später noch einige Veränderungen gab. 1320 waren die Nutznießer fast alle Ungarn, wenn auch mit einem bescheideneren sozialen Hintergrund als bisher. Bis zu einem gewissen Grad ist das hier dargestellte Gesamtbild nicht allzu überraschend – im Regno ein Zustrom von Franzosen und Provençalern unter Karl I., aber eine zunehmende Abhängigkeit von Regnicoli unter seinen Nachfolgern – und einheimische Italiener spielten immer eine bedeutende Rolle in der Kanzlei und der Finanzverwaltung. In Morea war die Situation im Grunde ähnlich, wo französische Baillis nach 1285 durch Einheimische ersetzt wurden und wo im 14. Jh. die niederen Beamten oft Griechen waren; hier war die Anjou-Regierung im allgemeinen beliebt. Ganz anders in Sizilien; die einzige spürbare Lücke dieser Aufsatzsammlung ist eine Diskussion der dortigen Verhältnisse am Vorabend der Vesper. Insgesamt liefern die Beiträge jedoch beeindruckende Details und Nuancierungen des gängigen Bildes, und die Breite und Genauigkeit der verschiedenen Studien ermöglicht eine wertvolle vergleichende